

«Wir hatten noch Fantasie – auch ohne WLAN!»

Simon Enzlers «brenzlig» beglückte in St. Gallen ein Jahr nach der Premiere erneut in zwei Vorstellungen eine gute Tausendschaft

Simon Enzler krönt seinen Siegeszug durch die Säle der Eidgenossenschaft in der Aula Gringel. In der gut besuchten Zusatzvorstellung in St. Gallen hat er am Freitag ein gemischtes Publikum mit schrägen Innerrhoder Einsichten ins Sparen, in den Notvorrat, den Stammtisch und die süsse Droge Nostalgie begeistert.

Giorgio Girardet

Hätte es sich der in Bronze verewigte erste Präsident der Tonhalle im Treppenaufgang zum St. Galler Tonhalle-Saal je vorstellen können, dass in diesem «Concert-Haus» für das musikalische Bürgertum dereinst ein Innerrhoder Komiker eine Zusatzvorstellung geben und dabei die Stickerei-Weltstadt St. Gallen als «Appenzeller Vorland» apostrophieren würde? Die Zeiten wandeln sich und wir uns mit ihnen. Darüber räsoniert Simon Enzler in «brenzlig», seinem aktuellen Programm.

Corona, Ukrainekrieg und Strommangel

Sein zehntes Programm – Martin Walker, Enzlers Impresario hat für den Volksfreund nachgezählt – war zu grossen Teilen schon geschrieben als im Februar 2022 Putin in die Ukraine einmarschierte und im Sommer darauf der Energie-Mangel in aller Munde war. Der Titel «brenzlig» und zwei Monologe kamen dazu. Darin erwägt Enzler etwa, was er mit dem «Bödeli» machen soll, das er günstig erwerben konnte. Einen biodiversen Naturbadeweiher? Aber nicht ein Innerrhoder, den in dieser brenzlichen Zeit die Aussicht schreckt, mit dem Nachbarn den Zivilschutzkeller teilen zu müssen!

Launiger Zufall: Just an jenem Freitagmorgen hat Armee-Chef Korpskommandant Süssli praktisch nebenan in der Olmahalle 2 den versammelten Offizieren der Territorialdivision 4 vorgerechnet, die Schweizer Armee sei – gäbe man ihr denn 40 Milliarden – frühestens 2050 in der Lage, den Verteidigungsauftrag glaubwürdig wahrzunehmen.

«Wer will schon gegen einen Süssli Krieg führen?» Die St. Galler Tonhalle lacht, als Enzler den Namen des Armeechefs als



«Gmeend» – «Ge-mein-de, verstehen Sie mich?» Auch im aktuellen Programm von Simon Enzler bleiben der Innerrhoder Dialekt und die Abgründe des Nachbarschaftlichen eine sprudelnde Quelle seiner krausen Fantasie, die das Groteske im Wohlvertrauten blosslegt. (Bild: Giorgio Girardet)

Charme-Waffe apostrophiert. Aber der kluge Innerrhoder baut vor und plant auf – vielmehr unter – seinem «Bödeli» den Privatbunker.

Kabarettist nicht Comedian

«Moment, ich habe ja noch gar nichts gemacht», korrigiert Enzler das verhaltene Begrüssungsklatschen des St. Galler Publikums, als er Punkt acht Uhr in seiner dunkelblauen Hemdjackete zum Stehpult auf der Bühne schreitet. Dies unterscheidet den Kabarettisten vom Zwangskünstler, dem Comedian, der nach der selbst-

bewussten Ansage «Hallo St. Gallen, ist das alles was ihr könnt?», wieder Backstage verschwindet, um erst mit federnden Turnschuhsprüngen zurückzukehren, wenn sich der Saal in jene verzweifelte Amüsierlust geklatscht und gestampft hat, in welcher jeder Kalauer und Flachwitz zur Amortisierung der Eintrittskarte willkommen ist.

Gewiss, der Innerrhoder Dialekt hilft, gerade wenn es gilt, dem im Publikum vermuteten Deutschen Zuschauer Redewendungen zu erklären: «Verstehen Sie? «die Kuttelenen übergesotten». Und Enz-

ler sind sie wieder übergesotten, die Kutteln. In der Corona-Zeit entdeckte er ein neues Ärgernis. Was heisst hier Ärgernis? Mit etwas Fantasie – und dass man solche Vermutungen überhaupt anstellen kann, ist für manch einen der beste Beweis für deren schiere Faktizität – wird daraus eine glasklare Verschwörungstheorie. «Wer dahinter steckt? Berset? Jeff Bezos? Die Bilderberger? Was weiss ich? Keine Ahnung. Aber: Wacht endlich auf! Merkt ihr nicht, was hier abgeht?»

Enzlers gesellschaftliches Engagement ist weder von Moralismus noch von Bes-

serwisserei getragen. Während andere Kabarettisten von Politiker-Parodie und «Namedropping» leben, erwähnt er keinen Magistraten namentlich.

Parodie auf den Jedermann

Dies ist nicht nur der Innerrhoder Kleinkräumigkeit geschuldet, in welcher man in Gefechtsdistanz mit Jägern wohnt und sich immer wieder an Events in der Hauptgasse trifft, sondern der bewussten Entscheidung, die menschlichen Schwächen nicht an den Standespersonen im Rampenlicht, sondern am Jedermann festzumachen. Enzlers Pointen sind darauf angelegt, Wutbürger und Moralisten im ruhigen Besitz ihrer selbstgerechten Überzeugungen und Empörungen zu verunsichern. Und – im Idealfall – im gemeinsamen Lachen zu versöhnen.

Versöhnliche Nostalgie

«Näher an der Pensionierung als an der Lehre», sei er nun und froh darum, von der Beantwortung gewisser Fragen im Alter enthoben zu sein. Etwa jener der Berufswahl. Er beobachtet die Jugend, deren Optionen sich vervielfacht haben. «Früher hätte man gesagt, du bist ein fauler Hund oder ein frecher Kerl», meint Enzler zu beehrten Berufsbildern der heutigen Jugend. Räumt dann selber ein: «Komiker, das war in meiner Jugend gar kein Beruf, sondern das Steckepferd unterbeschäftigter Primarlehrer.» Einem an der Universität Kassel tatsächlich angebotenen Masterlehrgang, setzt er in St. Gallen keck die «Olmalogie» entgegen, die Wissenschaft von der gelingenden Rückkehr aus dem Ausgang.

Wie wird diese Wissenschaft im Gringel heissen? Simon Enzler passt sich in seinen zweimal 50 Minuten mit Pause den lokalen Gegebenheiten an. Eine Zugabe wird nicht gegeben. Und das wohlbegründet. Das Programm endete am Freitag in der Tonhalle um 22.13 Uhr. Der Innerrhoder Humorist, will ergründen, wie viel Zeit Lacher und Applaus kosteten oder seine spontanen Abweichungen vom Text. «Das ist je nach Ort und Publikum verschieden. In Zürich war ich auch schon um Viertel vor neun fertig», erklärt er verschmitzt dazu. Eines ist gewiss: Los geht es am Freitag in der Aula Gringel um 20 Uhr.

Appenzell zu Gast an der Igeho Basel 2023

Vom 18. bis 22. November ist das Appenzeller Regionalmarketing unter dem Dach von Appenzellerland Tourismus AI zu Gast an der Igeho, der internationalen Fachmesse für Hotellerie, Gastronomie, Take-away und Care, in Basel.

(pd) Appenzell präsentiert sich an der Igeho in Basel mit den grossen Partnern des Appenzeller Regionalmarketings sowie mit einer einladenden Festwirtschaft mit rund 250 Sitzplätzen. Der gesamte Appenzeller Gastauftritt lädt zum Verweilen ein und wird, wie dazumal im Jahr 2013, mit der bewährten kreativen Handschrift von Agathe Nisple gestaltet.

In der Festwirtschaft «Appenzeller Stube», bekoht unter der Leitung von Sepp Manser, Meglisalp, werden typische Appenzeller Gerichte wie «Chääsmagerone mit Südwoscht ond Epfelmeus», aber auch Exklusives wie ein Hacksteak vom «Appenzellerbeef» «Lasyer-Sefeli» oder diverse Tagesteller serviert. Das Appenzeller Regionalmarketing zeigt zudem weitere Appenzeller Spezialitäten zum Entdecken und Geniessen wie beispielsweise die Biber

der «Bischofberger AG» oder Leckereien wie «Landsgmeendschrepfli» und «Berewegge».

Der Geschäftsführer von Appenzellerland Tourismus AI, Guido Buob, ist sich sicher: «Durch diesen geballten Auftritt mit den bekanntesten Appenzeller Marken darf eine überzeugende und auffallende Präsenz auf rund 650 Quadratmetern erwartet werden. Auch wenn es keine typische Publikumsmesse ist, sondern ein grosses und breites Fachpublikum aus der Hotellerie und Gastronomie die Messe besuchen wird, bin ich überzeugt, dass das Appenzellerland bei vielen Besuchern einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen wird. Dies mit der Hoffnung, den einen oder anderen Gast von Ferien in Appenzell zu überzeugen oder zumindest Appenzeller Produkte im eigenen Betrieb ins Sortiment aufzunehmen.»

Ebenso tief verankert wie die Kulinarik ist im Appenzellerland auch die traditionelle Musik. Die «Kapelle Alpsteebuebe», das Trio «Appenzell Ost» und die «Kapelle Warthbuebe» sorgen für die passende musikalische Umräumung. Die Besucherinnen und Besucher erwartet in Basel somit während fünf Tagen von 9 bis 18 Uhr echte Appenzeller Atmosphäre.

Virtuose Matinée mit Jérémie Conus

Letztes Konzert der diesjährigen «Série Jeunes» in der Kunsthalle Appenzell

Der junge Schweizer Pianist Jérémie Conus präsentiert am Sonntag, 19. November, um 11 Uhr in der Kunsthalle Appenzell Variationenwerke von Beethoven, Honegger und Mendelssohn sowie die gross angelegte Klaviersonate in c-Moll von Schubert. Im Anschluss finden der traditionelle Abonnentenapéro und die Präsentation des neuen Programms der Ringofenkonzerne 2024 statt.

(Mitg.) Der 1994 geborene Schweizer Pianist Jérémie Conus schloss sein Studium bei Konstantin Scherbakov an der Zürcher Hochschule der Künste 2021 mit dem Master of Music Performance mit Auszeichnung ab. Er gewann zahlreiche nationale und internationale Preise, so zum Beispiel den ersten Preis beim Landolt-Klavierwettbewerb an der Zürcher Hochschule der Künste und den ersten Preis sowie den Publikumspreis bei der «European Music Competition Città di Moncalieri» in Italien. Ausserdem war er Stipendiat der «Friedl Wald Stiftung», erspielte sich zweimal einen Studienpreis des Migros-Kulturprezents samt Aufnahme in dessen Konzertvermittlung und zählte zu den Preisträgern des «Rahn Musikpreises» für Klavier 2020.



Jérémie Conus.

(Bild: zVg)

Als Solist und Kammermusiker trat Jérémie Conus im In- und Ausland in Sälen wie dem Kleinen Saal der Tonhalle Zürich, der Tonhalle Maag Zürich, dem Stadtcasino Basel oder der Sala São Paulo in Brasilien auf. Zudem spielte er als Solist unter anderem mit dem Euler Streichquartett Basel, den Jungen Sinfonikern Basel oder dem Salonorchester St. Moritz.

Seine Repertoirewahl zeichnet sich durch eine Kombination des traditionellen Konzertrepertoires mit eher selten gespielten Werken aus. Besondere Aufmerksamkeit schenkt er hierbei dem Schaffen von Schweizer Komponisten wie Frank Martin oder Arthur Honegger. Von Arthur Honegger erklingt in Appenzell denn auch «Toccata et Variations», eingerahmt von den 32 Variationen c-Moll WoO 80 von Ludwig van Beethoven und den virtuos-aufwühlenden Variations Sérieuses op. 54 von Felix Mendelssohn. Den Abschluss macht die grosse c-Moll-Sonate D958 von Franz Schubert, ein monumentales und überwältigendes Werk, entstanden im letzten Lebensjahr des jung verstorbenen Komponisten.

Vor der Matinée ist die Kunsthalle Appenzell und das Kunstcafé bereits ab 10 Uhr geöffnet. Es wird auch ein feines Frühstück angeboten, um sich auf die Matinée einzustimmen, zu plaudern oder in den Ausstellungsräumen Kunst zu geniessen. Im Anschluss an die Matinée sind alle Abonnentinnen und Abonnenten an den traditionellen Apéro riche und die Präsentation des neuen Jahresprogramms 2024 eingeladen.

Reservationen in der Kunsthalle Appenzell unter 071 788 18 60, per E-Mail an info@kunsthalleappenzell.ch oder auf der Homepage kunstmuseum-kunsthalle.ch